

## Polßen

Ferienaufenthalte ab 1892

„Von einer uralten Linde seitlich des Gutshauses führte ein Weg zu der aus Feldsteinen errichteten Dorfkirche, die einst von den Zisterziensern erbaut worden war, als die Mark christianisiert wurde. Ebenso bedeutete das sogenannte „Rote Haus“ im Park ein Stück geschichtlicher Vergangenheit. Man sagte, dass seine mächtigen Kellergewölbe aus der Zeit stammten, da hier eine Burg stand.

....

Auf der anderen Seite des Roten Hauses gab es einen verwachsenen Weg, der zur sogenannten „düsteren Ecke“ führte, einer kleinen Landinsel, die ehemals von einem heute versandeten Gewässer umgeben im Dreißigjährigen Krieg, wie man sagte, der Bevölkerung Zuflucht vor den Schweden gewährt hatte.



Die eigentliche „Hochsaison“ kam für Polßen immer im Manöver. Unvergeßlich ist mir das wohl letzte Kaisermanöver vor dem Ersten Weltkrieg. Ich war dazu eingeladen; alles, jung und alt, freute sich und traf Vorbereitungen – wer von uns dachte daran, daß es eine Kriegsprobe war? Wir fuhren hinaus zu dem kleinen Feldherrnhügel, wo sich die Generale versammelt hatten.

Damals sah ich den Kaiser aus nächster Nähe – er saß sehr stattlich. Aber etwas allzu angespannt zu Pferde, im Gesicht waren nur die schönen lebhaften Augen eindrucksvoll, alles andere schien allzu bewußt herausgestellte Majestät.

...

Man hörte auf dem Feldherrnhügel das Donnern der Hufe und das Klirren der Waffen. Dann, als die beiden Gegner ihr Ziel fast erreicht hatten, kam die Attacke ganz plötzlich zum Stehen. Freilich wurde sie schon damals als ein bloßes Schauspiel belächelt, das für den modernen Krieg keinerlei Bedeutung mehr hatte und lediglich einer Liebhaberei des Kaisers entsprach.“

Gertrud von le Fort, Hälfte des Lebens